Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 37. **Schwerte,** Samstag, 5. März 1898. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht, daß bei dem **Verkauf von Grundstücken** in den Gemeinden Barop, Eichlinghofen und Menglinghausen eine besondere Gemeinde (Umsatz)-Steuer zu entrichten ist. —

Zukünftig werden die in den betreffenden Steuerordnungen angedrohten Strafen unnachsichtlich gegen diejenigen festgesetzt werden, welche die ihnen obliegende Pflicht der Anzeige über stattgehabte Verkäufe versäumen.

Barop, 2. März 1898.

Der Amtmann:
Reintzsch.

1848—1898.

Fünfzig Jahre sind verflossen, seit die durch die französische Februar-Revolution angefachte revolutionäre Bewegung durch Europa ging und auch Deutschland erschütterte. Die Demokratie hofft, durch die Erinnerung an jene Zeiten für sich und ihre Ziele werben zu können. Die von den deutschen Regierungen und der obersten Leitung in dem Fühlen und Denken des Volkes errungene Vertrauens-Stellung bietet die beste Gewähr, daß die Bemühungen, die Gedenktage des Revolutions-Jahres 1848 zu einem neuen Vorstoß gegen das Bestehende zu benutzen, erfolglos bleiben. Wenn heute einer der Vorkämpfer der Erneuerung Deutschlands, der die Zeit der Erhebung nicht mehr erschaut hat, wiederkehren könnte, er werde zugeben müssen, daß die Hoffnungen, die die Besten der Nation an den Staat Friedrichs des Großen geknüpft, in reichem Maße sich erfüllt haben, ja, in weit höherem, als man in jener Zeit erwarten konnte. Wir sehen die kleinen Staaten, die damals ihre Kräfte zum Teil nutzlos zersplitterten, in der Gegenwart um das Kaisertum geschart als Pfleger des Reichsgedankens, als Förderer der geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Nation.

Die Nachfolger der alten Demokratie, die heute bereits durch die Wortführer der Sozialdemokratie in den Hintergrund gedrängt werden, behaupten freilich auch jetzt noch, daß die alten Ideale der Freiheit, wie man sie 1848 meinte, im neuen Deutschen Reiche nicht erfüllt seien. Von einem höheren Standpunkte aus kann man darauf antworten: es ist ein Glück, daß in dieser Hinsicht nicht alle Blütenträume reiften. Die deutsche Nation, von einer Welt von Feinden umklammert, in kleine, einander mit alter deutscher Fehdesucht bekämpfende Parteien zersplittert und vor große soziale Aufgaben gestellt, würde mit dem nach der Schablone von 1848 gewünschten Freiheitsstaate, in dem die monarchische Gewalt zur Null werden sollte, unzweifelhaft Schiffbruch erlitten haben.

Ohne ein starkes, von der Monarchie fest und sicher geleitetes Heer, ohne die ausgleichende Macht des über den Parteien stehenden Herrschers wären auch bei uns die Grundlagen des Staates unterwühlt, wäre Deutschland aufs Neue zu einem Spielball für die Willkür des Auslandes gemacht worden. Aber auch die persönliche Freiheit des Einzelnen ist in der starken Monarchie in deutschen Landen besser gewahrt, als in vielen anderen, den demokratischen Idealen näher stehenden Staaten. Die meisten bieten wahrlich kein verlockendes Bild. Mit dem aus patriotisch und sittlich geschulten Elementen der Nation bestehenden Beamtentum, mit ihrem starken, in unermüdlicher Selbstsucht arbeitenden Heere würde die Monarchie, wie sie bei uns besteht, allein schon ein erhebendes Bild, ein nachzuahmendes Beispiel für andere Völker bieten.

Aber sie hat mehr gethan. Unter der Führung des deutschen Kaisertums hat sie zuerst, und zwar zu einer Zeit, wo die demokratisch und rein parlamentarisch regierten sich durchweg in den Dienst einer begüterten Minderheit stellten, den Mut gehabt, an die Lösung der sozialen Frage herantreten. Mit ihren durch die soziale Gesetzgebung der siebziger und achtziger Jahre ins Leben geführten Veranstaltungen zu Gunsten der Armen und Notleidenden ist die deutsche Monarchie allen Staaten voraufgegangen. Schon jetzt läßt sich absehen, daß die soziale Entwickelung Deutschlands innerhalb des festen monarchischen Rahmens sich vollziehen wird, also aller Wahrscheinlichkeit nach uns ohne die Stürme der demokratisch oder rein parlamentarisch regierten Staaten beschieden sein dürfte.

Mit besonderer Genugthuung aber dürfen die deutschen Regierungen jetzt den Gedenktagen von 1848 entgegensehen, wo es ihnen gelungen ist, der Demokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die vom Finanzminister v. Miquel verkündete Politik der Sammlung der produktiven Stände, der Eifer, mit dem der Staatssekretär Graf Posadowsky sich an die Vorbereitung neuer Handelsverträge gemacht hat, die Erwerbung von Kiaotschau und endlich die ebenso maßvolle wie überzeugend begründeten Flotten-Vorlage, welche Admiral Tirpitz dem Reichstage vorgelegt hat — das alles sind Dinge, die jeden patriotischen Deutschen froh in die Zukunft blicken lassen. Nie hätte die von den Träumern von 1848 ersehnte Kantönli-Republik unter österreichischer Spitze auch nur annähernd ähnliche Erfolge errungen. Das schwarz-weiß-rote Reichsbanner hat die schwarz-rot-goldene Fahne von 1848 vergessen gemacht.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 4. März.

Das preußische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem Antrag Felisch (kons.) betr. Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe. Abg. Langerhans (frs.) erklärte sich gegen den Antrag, man solle geschickte Leute nicht in ihrem freien Erwerbe hindern. Abg. Wallbrecht (ntl.) stimmte zwar für den Antrag, meinte aber, den Bauschwindel werde derselbe nicht beseitigen. Minister Brefeld teilte mit, daß Umfragen über die Einführung des Befähigungsnachweises für alle mit besonderer Lebensgefahr verbundenen Gewerbe noch nicht abgeschlossen seien. Abg. Pleß (Ztr.) trat für den Antrag ein, der sodann angenommen wurde. Hierauf kam es zu einer Debatte über Handelsverträge. Sonnabend: Kultusetat.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 4. März.

Der Reichstag erledigte heute zunächst eine Anzahl von Petitionen, darunter solche über Regelung des Kellnerinnenwesens, betr. Mißhandlung des deutschen Lehrers Roth in Brasilien und der Sonntagsruhe gemäß den Kommissionsbeschlüssen teils durch Uebergang zur Tagesordnung, teils durch Ueberweisung als Material an den Reichskanzler. Darauf beriet das Haus den Antrag Charton auf Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen. Abg. Winterer (Elsässer) empfahl den Antrag zur Annahme, das Gleiche that Hoeffel (fr. kons.) mit der Begründung, daß der § nur die Verschmelzung Elsaß-Lothringens mit dem Reiche hindere. Abg. v. Cuny (nl.) erklärt, seine Partei würde sich der Aufhebung der Diktatur gleichfalls freuen, so lange ihn aber die Regierung für nötig erachte, könne sie einem Antrage auf Aufhebung nicht zustimmen. Das gleiche erklärt v. Stumm (freik.) im Namen der beiden konservativen Parteien, sowie der Abg. v. Levetzow (kons.) Entschieden für die Aufhebung des § und die Annahme des vorliegenden Antrages treten ein die Abgg. Lenzmann (fr. Vp.), v. Hompesch (Ztr.), Bebel (Sozialdem.), Pachnicke (fr. Vg.) und Wemer (Antisemit). Geh. Rat Halleg betont, in den Reichslanden gebe es keine Diktatur und auch keinen Diktator, der Statthalter sei gerecht und milde. Damit schließt die erste Lesung. Infolge eines Antrags Lenzmann, sofort die zweite Lesung vorzunehmen, zweifelt Abg. v. Stumm die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Eine Zählung ergiebt die Anwesenheit von 133 Mitgliedern. Montag 1 Uhr: Postvorlage.

Im Reichstag hat der Kriegsminister v. Goßler in der Antwort auf eine Rede Bebels gesagt, die Sozialdemokratie richte ihr Bestreben darauf, das Vertrauen zu den Vorgesetzten zu erschüttern. Damit hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Das ist das Geschäft der sozialdemokratischen Presse, Mißtrauen auszusähen, Mißtrauen gegen jegliche Obrigkeit, heiße sie, wie sie wolle, König, Fürsten, Minister, Beamte, hohe oder niedere; Mißtrauen gegen die Arbeitgeber, heißen sie nun Fabrikanten und Gewerbetreibende oder Dienstherrschaften; Mißtrauen überhaupt gegen jeden, der nicht der sozialdemokratischen Partei angehört. Solches fortwährende Aussäen von Mißtrauen dient nicht zur Kräftigung eines Volkes und Staates, sondern wirkt zersetzend und zerstörend und macht zuletzt alle geordneten Verhältnisse und ein friedliches Zusammenleben unmöglich, sofern alles vom Gift des Mißtrauens durchtränkt wird und die verhetzten Gemüter überall Feinde wittern, die ihnen Unrecht zufügen, sie ausbeuten und unterdrücken wollen. Wenn man die sozialische Presse liest, könnte man glauben, die Bevölkerung in Deutschland bestehe aus zwei Ständen: Sklaven (Fabriksklaven, Ackersklaven, Militärsklaven, Werkstadtsklaven usw.) und aus Sklavenhaltern (Fabrikanten, Gutsbesitzern, Geschäftsinhabern, Herrschaften u. s. w.).

Das Zentrum und die Flottenfrage. So wenig ein Zweifel darüber obwalten kann, daß die überwiegende Mehrzahl der Zentrumsmitglieder bei der entscheidenden Abstimmung im Reichstage für die Marinevorlage eintreten wird, so gewiß ist es anderseits, daß eine kleine Minderheit dieser Partei alles aufbietet, um die Vorlage zu Fall zu bringen. So hat z. B. der Führer des Zentrums im Großherzogtum Hessen, Reichstagsabgeordneter Dr. Schmitt, seinen Kampf gegen die Flottenvorlage unvermindert fortgesetzt, wobei er von der Parteipresse nachdrücklich unterstützt wird. Besonders geschieht dies seitens des „Mainzer Journals", das den Abg. Dr. Lieber aufs heftigste angreift. Angeblich plant man in hessischen Zentrumskreisen eine erneute allgemeine Protestkundgebung gegen das Gesetz. — Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Graf Hompesch, hat ein Schreiben an die Mitglieder der Fraktion gerichtet, in dem er sie zum pünktlichen Erscheinen mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen ersucht.

Der preußische Kultusminister bezweifelt in einem jüngst ergangenen Erlaß die Notwendigkeit der sog. Seminarkonferenzen der Volksschullehrer und ordnet an, daß die Konferenzen, soweit sie staatliche Mittel in Anspruch nehmen, im nächsten Jahr nicht stattfinden sollen. Die Konferenzen sind eine Schöpfung der Aera Puttkamer und sollten den freien Lehrervereinen Mitglieder entziehen und die Versammlungen der Vereine entbehrlich machen. Das Mittel hat sich wenig bewährt.

Frankreich.

Ein Duell soll zwischen Picquart-Henry stattfinden. Im Pariser Zolaprozeß hat nämlich Oberst Henry den Oberst Picquart einen Lügner genannt. Oberst Picquart forderte darauf hin seinen Gegner; dieser aber machte allerlei Ausflüchte. Jetzt wird nun gemeldet, daß Henry seine Zeugen bestimmt hat, die mit den Zeugen Picquart's wegen der Duellbedingung unterhandeln sollen.

England.

Dem „Standard" zufolge unterhandelt England mit Rußland und Deutschland zur

Des Kindes Reichtum.

Der erste Blick, der dich, mein Kind, begrüßt,
Er fällt aus Mutteraugen auf dich nieder;
Der erste Klang, der seinen Traum versüßt,
Sind deiner Mutter sanfte Freudenlieder.

Mag reich, mag dürftig auch das Bettchen sein,
Darauf sie dich zum ersten Schlummer legen,
Ein unschätzbarer Edelstein ist dein:
Das ist das Mutterherz mit seinem Segen.

Scheucht ernst ein Schmerz dein frohes Lächeln fort,
Läßt bange Furcht dein kleines Herz erbeben,
Schnell wird das trosterfüllte Mutterwort
Die Thränen stillen und die Klagen heben.

O, wohl dir, wenn ein Mutterherz dir schlägt
An deines Lebens unentweihtem Morgen,
Das dich mit echter treuer Liebe trägt,
Was dir auch fehlen mag — du bist geborgen!

Emil Thieme.

Friedebert.

Erzählung aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts.

Von F. Stockhausen.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Tief sich neigend, erwiderte der Gefragte: „Friedebert bin ich, des Sattelmeiers Wolfbrant Sohn, aus Enger, der Stadt des Wittekind!"

„Also ein rechtes Sachsenkind — ohne Zweifel auch mit viel tapferm und trotzigem Blut in den Adern!" rief der Kaiser. Und traulicher fuhr er fort: „Und deine Mutter? Wie heißt denn sie?"

„Meine Mutter trägt den Namen Bertha," sprach Friedebert, und hätte gern, da des Kaisers Güte ihm die Zunge gelöst hatte, viel von der Mutter erzählt, wenn nicht der Kaiser lächelnd erwidert hätte: „Sieh, sieh, da haben wir manches Gemeinsame sogar. Dein Vater, des Herzogs Sattelmeier, sitzt auf der Hufe, wird also Landwirt sein. Auch ich bin recht von Herzen ein solcher, der gerne Samen streut und Frucht erntet; deine Mutter aber trägt gar denselben trauten Namen, den die meine trug," — und noch freundlicher fuhr er fort: „Du aber, mein Sohn, scheinst mit der Rednerlippe begabt zu sein. Ja, ja, ich habe dich beobachtet, deine Mienen und Geberden, nur das Saitenspiel fehlte in deiner Hand — sag an, was für Zwiegespräch du führtest mit dem einstmaligen Beherrscher des Ostgothenreichs?"

Da antwortete Friedebert, durch des Kaisers Art ermutigt: „Das Lied singt von ihm, er sei davongeritten, nimmer gestorben, wohin aber, das weiß keiner. Doch wiederkommen solle er, sagt der Sang. Von Jugend auf liebte ich Diether von Berne und malte mir oft in Gedanken sein Heldenbild. Nun, Herr Kaiser, hab ich's in Eurer prächtigen Stadt lebendig erschaut! Die Freude darüber löste mir die Zunge. Verzeiht, wenn ich schier darob Euer kaiserlichen Nähe vergaß, allzulaut und unschicklich die Stimme erhebend."

„Sieh, sieh," lächelte der Kaiser noch freundlicher. „Was meinst du, mein weiser Calliopis, müßte der nicht Angilberts Schüler werden? Vielleicht sänge er uns dereinst noch ein schönes Lied von dem Dietrich von Bern."

Herr Einhart trat näher zu Friedebert heran und sprach: „Nun, mein junger Freund, willst du hier bleiben und Verse machen lernen?"

„Muß man denn das lernen?" fragte Friedebert. Aber wie erschrocken, als habe er eine ungeschickte Frage gethan, fügte er bescheiden hinzu: „Gen Corbie bin ich als Schreiber berufen und auf dem Wege dahin."

„Schade," rief der Kaiser. „Denn dem aufblühenden Stift möchte ich keine frische Geisteskraft entziehen. Auch würde mir mein Vetter, der Abt, solches schlechten Dank wissen. Doch erbitte dir eine Gnade, ehe du deine Straße ziehst!"

„Habt Dank für die Huld," sprach Friedebert, tief das Haupt vor der Majestät neigend. „Ein Mönch bedarf nichts. Gnade übergenug war es mir, Euer kaiserliches Antlitz zu schauen!"

„So geleite dich der Schutz des Höchsten, mein Sohn. Bringe Adelhart, dem vetterlichen Freunde, unsern Gruß, du aber werde ein rechter Mann in dem großen Gottesstaat, etwa so ein deutscher Hieronymus oder Augustinus!"

Noch einmal neigte Friedebert ehrerbietig sein Haupt vor des Kaisers milder Hoheit. Dann führte Herr Einhart den freudig Erregten aus dem Gemach, ihm die Hand reichend mit einem freundlichen „Gott geleite dich! Ein kaiserlicher Diener soll dich in die Klosterherberge führen!"

Dort stieß er wieder zu dem Gefährten.

„Nun," forschte dieser voll Neugier, „wie war's denn im Verhör? Und was denkst du von unserm Kaiser?"

„Ich denke, daß er ein Sachse sein müßte, denn heimisch und traut ist sein Wesen!"

Da lachte der Frankenmönch laut, daß er sich schüttelte. „Wunderlicher Querkopf! Der Rheinstrom müßte sächsisch sein und nun auch gar der Kaiser! Jetzt aber stärk' dir den hungrigen Magen und dann laß uns den müden Knochen Rast gönnen, denn morgen müssen wir weiter."

Vierzehntes Kapitel.

Wieder deckt Winterschnee Hügel und Haide, Wiese und Wald von Enger. Die Sterne der Weihnacht erglänzen hehr und feierlich über der Burg und den einsamen, wie im Schnee begrabenen Gehöften. Tiefe Stille waltet auch drinnen in der Burg. Vergebens hat der alte Helmanrich auf den Hornruf des Turmwarts geharrt, der seines Herrn Heimkehr den Burgbewohnern künden sollte. Vergebens haben die Frauen in ihrem Gelaß auf den Eintritt des Boten gelauscht, der ihnen Kunde von den in weiter Ferne zu Felde Liegenden brächte.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Hale, Sekretär, 22, St. Bride Street, London, C. E.

Verkörperung der von diesen Mächten empfangenen Versicherungen hinsichtlich der Oeffnung der Häfen für den Freihandel mit China in einem förmlichen diplomatischen Vertrage, der den Charakter einer internationalen Abmachung besitzen werde. Ob Deutschland und Rußland sich derartig binden, scheine jedoch zweifelhaft.

39. Westfälischer Provinzial-Landtag.

Münster, 2. März. In der heutigen 4. Plenarsitzung wurden die Pensionsansprüche der Hinterbliebenen der Provinzialbeamten entsprechend den neuerdings für unmittelbare Staatsbeamten festgesetzten Bestimmungen geregelt, desgleichen die Provinzialbeamten gleichgestellt. Eine Abänderung des § 28 der Kreisordnung, welcher den Kommunalbeamten nur ihre Thätigkeit bei anderen Kommunalbehörden, nicht aber die Militärdienstzeit, oder vorhergegangene Dienstzeit bei Staats- oder Provinzialbehörden bezüglich der Pensionierung in Anrechnung bringt, war vom Minister abgelehnt worden. Der Provinzialausschuß wird die Angelegenheit weiterprüfen. Im weiteren wurde die Anstellung eines Landesbaurats für das Hochbaufach in der Person des Bauinspektors Zimmermann, sowie die Aufnahme einer 50 Millionen-Anleihe für Zwecke der Landesbank beschlossen. Zum Schluß wurde eine Reihe von Etats angenommen. Einer Anregung des Abgeordneten von Oer folgend, teilte der Landeshauptmann Overweg mit, daß zur Unterstützung von Kommunalwegbauten die Aufnahme einer besonderen Anleihe in Aussicht genommen sei.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 5. März. Berechtigt die Einziehung zur militärischen Dienstleistung zur Fortzahlung des Gehaltes? Unter der Herrschaft des neuen Handelsgesetzbuches unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Einberufung zu einer militärischen Uebung kein „unverschuldetes Unglück“ im Sinne des § 63 des H.-G.-B.“ ist, und daß der betroffene Handlungsgehülfe keinerlei Ansprüche gegen den Prinzipal aus diesem Grunde geltend machen kann. Dieser Zustand währt jedoch nur bis zum 1. Januar 1900, an welchem Tage das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt. Dessen § 616 bestimmt nämlich: „Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird.“ Nach dieser Bestimmung hat ein Handlungsgehülfe, der nach dem 1. Januar 1900 zu einer kurzen militärischen Uebung einberufen wird, Anspruch auf Gehalt für die Zeit der Uebung. Was unter einer „verhältnismäßig nicht erheblichen Zeit“ zu verstehen ist, hängt ganz von den besonderen Umständen ab; es wäre auch verfrüht, hierüber schon jetzt Vermutungen aufzustellen. Der „Konfektionär“ weist noch darauf hin, daß die Einberufung zu einer militärischen Uebung dem Prinzipal nur dann zur sofortigen Entlassung des Gehülfen berechtigt, wenn die militärische Dienstleistung länger als 8 Wochen dauert.

Schwerte, 5. März. Diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Zivilämter, welche bis einschließlich 14. März 1894 die Postassistentenprüfung bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, sollen zum ersten April d. J. als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt werden. Hiernach werden am bevorstehenden ersten April gegen 1300 Postassistenten die etatsmäßige Anstellung erhalten.

§ **Schwerte**, 5. März. Vom 15. März ab werden der „Post“ zufolge offene gedruckte Karten, auf denen die ursprüngliche „Postkarte“ beseitigt oder durch den Vermerk „Drucksache“ ersetzt ist, allgemein zur Beförderung gegen die Drucksachentaxe zugelassen.

× **Westhofen**, 4. März. Der Arends'sche Stenographen-Verein hierselbst ist zum Einigungssystem Stolze-Schrey übergetreten. Der Verein, der mit dem gestrigen Tage auf ein elfjähriges Bestehen in der Arends'schen Schule zurückblicken kann, schlägt damit einen ganz anderen Weg als den bisher verfolgten ein und schließt sich der größten stenographischen Schule in Preußen an. Während der Verein bis jetzt zu der die Vokale buchstäblich schreibenden Gruppe gehörte, schließt er sich nunmehr der der symbolischen Vokalschreibung huldigenden Richtung an. Der Entschluß ist darauf zurückzuführen, daß in der Arends'schen Schule in den letzten Jahren eine außerordentliche Zersplitterung herbeigeführt worden ist, sodaß man nunmehr drei Richtungen darin zählt und eine Vereinigung in dem vom Kunowski'schen System als vollständig verunglückt bezeichnet werden kann. Der hiesige Verein, welcher seit langer Zeit schon dem Einigungsgedanken sympathisch gegenüberstand, hat eingesehen, daß die von ihm bisher vertretene Richtung schwerlich zu einer größeren Blüte kommen wird und daß das Einigungssystem Stolze-Schrei, welches schon jetzt als eins der besten Systeme betrachtet werden kann, die beste Grundlage für eine gute Zukunft bietet.

Berchum, 4. März. Der hiesige Kriegerverein, welcher in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, beabsichtigt aus diesem Anlaß im Juli eine zweitägige Feier, zu welcher auch sämtliche Kriegervereine des Kreisverbandes Iserlohn Einladungen erhalten werden, zu veranstalten. Auf der schön gelegenen Bergeshöhe soll ein großes Festzelt errichtet werden, welches genügenden Raum und völligen Schutz bei ungünstiger Witterung gewährt.

Letmathe, 3. März. Die auf gestern abend einberufene Volksversammlung behufs Beratung einer Eingabe an den Kultusminister um Genehmigung des Missionshauses hierselbst war von etwa 400 Personen besucht. Nachdem Rentner Recke auf die wirtschaftlichen Fragen näher eingegangen und die Vorteile eines solchen Instituts für unseren Ort hervorgehoben hatte, verlas Pfarrer Klagges den Eingabeentwurf, der an der Hand umfassender örtlicher Erhebungen die in dem Ablehnungsbescheide angeführten Gründe zu entkräftigen sucht. Zur Ausarbeitung eines neuen Gutachtens wurde der Stadtchemiker Schulte in Bochum betraut; der erwähnte Wassermangel wird durch ein Gutachten des Wasserwerks-Ingenieurs Disselhoff-Hagen widerlegt.

Aus dem Sauerlande, 3. März. Die Gefahr eines großen Hochwassers, wie solches vor 7 Jahren unsere Gegend heimsuchte, rückt immer näher. Die Flüsse, wie Lenne, Nette, Hönne, Volme, Ennepe und Ruhr haben den Stand des sog. kleinen Hochwassers bereits längst erreicht und jene Kalamitäten der Ueberschwemmung niedrig gelegener Gegenden hervorgerufen, an die man gewöhnt ist. Indeß bringen die zahlreichen Schneefälle und Regengüsse immer wieder neue Wassermassen, und wenn der im Gebirge noch recht hoch liegende Schnee etwa plötzlich mit Regen zu Thal geht, so giebt es sicherlich eine große Ueberschwemmung und unberechenbaren Schaden.

Dortmund, 2. März. Sie glaubte sterben zu müssen. Das 21 Jahre alte Dienstmädchen einer Herrschaft am Ostwall war am Dienstag früh nicht wie gewöhnlich zur Stelle, weshalb nach der Ursache ihres Fortbleibens geforscht wurde. Hierbei fiel der Herrschaft ein Zettel in die Hände, der mit Bleistift geschrieben folgende Worte enthielt: „Sie werden mich nicht mehr wiedersehen, ich muß sterben. Warum, werden Sie erfahren; bitte verzeihen Sie mir, ich bin unglücklich. Sophie.“ Gestorben ist die Briefschreiberin nun glücklicherweise nicht. Im Laufe des Tages mietete sich Sophie in ein Hotel ersten Ranges am Burgthor ein, wo sie ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Zimmer erhielt. Nach einiger Zeit aber war die Mieterin verschwunden, während im Bett ein neugeborenes Kind gefunden wurde, das jämmerlich weinte. Einen solchen kleinen Weltbürger hatte das Hotel lange Zeit nicht mehr beherbergt, weshalb man dem zarten Wesen alle nötigen Aufmerksamkeiten erwies, während inzwischen auch der Polizeibehörde von dem „Ereignisse“ Mitteilung gemacht wurde. Mittlerweile stellte sich auch die Mutter wieder ein, die den Ausgang nur benutzt hatte, um für ihr neugeborenes Kind auf der Brückstraße die Erstlingswäsche einzukaufen. Mutter und Kind, die sich noch immer im Hotel befinden, sind den Umständen nach wohl, und es ist als sicher anzunehmen, daß Sophie von dem Gedanken zurückgekommen ist, daß sie sterben müsse.

Hamm, 3. März. Es beabsichtigt der landwirtschaftliche Provinzialverein für Westfalen und Lippe, zur Hebung der westfälischen Schweinezucht auf dem großen Exerzierplatz hierselbst eine große Schweine-Ausstellung zu veranstalten. Diese Ausstellung wird in den Tagen vom 23.—26. September d. J. stattfinden und soll sich auch auf Fleischwaren, einschlägige Maschinen und Geräte erstrecken. Für Schweine werden Geld- und Ehrenpreise, für Fleischwaren ein Ehrenpreis und Medaillen zur Verteilung gelangen. Es können nur Tiere aus Westfalen und Lippe um Geldpreise konkurrieren, aus anderen Landesteilen ausgestellte Tiere treten nur um Ehrenpreise und Diplome in Wettbewerb. Anfragen sind an das General-Sekretariat des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins Münster, Graelstraße 58, zu senden.

Düsseldorf, 3. März. Die Störung im rheinisch-westfälischen Fernsprechdienste ist eine derartige, wie man sie in solchem Umfang bisher in Deutschland wohl noch nicht erlebt hat. Der Gesamtschaden beläuft sich der „Frkf. Ztg.“ zufolge nach fachmännischer Schätzung auf mehr als eine halbe Million Mark. In einem Bezirk, der sich von Aachen bis Münster erstreckt und die Industrie-Mittelpunkte Krefeld, M.-Gladbach, Düsseldorf, Essen, Dortmund umfaßt, sind fast sämtliche Fernsprechdrähte zerrissen. Die Ursache ist darin zu erblicken, daß die Temperatur an dem Abend, als der Schnefall begann, über Null war. Der Schnee blieb deshalb an den Drähten allgemein haften. Plötzlich trat nun stärkere Kälte ein, sodaß die Schneemassen Eisschichten um die Drähte bildeten, die dann immer neuen Schnee aufnehmen konnten, bis dann endlich die Verbindungen an den Dachgestängen rissen. Schließlich senkten sich die Gestänge selbst zur Seite, wodurch noch mehr Drähte außer Verbindung gesetzt und häufig auch die Dächer beschädigt wurden. Die Erneuerungsarbeiten werden sich etwa einen Monat hinziehen. Weiter sei bemerkt, daß jetzt, wo die Schneemassen schmelzen, an Rhein, Mosel, Saar, Ruhr Hochwasser befürchtet wird.

Rheydt, 4. März. Ueber eine mutige That, die jetzt erst bekannt wird, berichtet der „Feuerwehrmann“, die Zeitschrift des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz. Hier war jüngst ein Bazar veranstaltet worden zum Besten der inneren Ausstattung der Industrieschule. An einem Nachmittag, als 300 bis 400 Personen im Bazar anwesend waren, kam eine der als Italienierinnen verkleideten Verkäuferinnen mit etwa 80 gasgefüllten roten Gummiballons im orientalischen Café dem Kronleuchter zu nahe. Mit heftigem Knall explodierten die Ballons und setzten die Draperien sofort in Brand. Durch den Ruf „Feuer“ entstand eine Panik; alles drängte nach den Ausgängen. Rasend schnell lief das Feuer an den Draperien entlang dem Hauptsaale zu, wo großes Unglück hätt entstehen können. Eine beherzte junge Dame, die Tochter des Kommerzienrates Dilthey, sprang, der eigenen Gefahr nicht achtend, auf einen Tisch, griff mutig in die brennenden Draperieen hinein, riß diese herunter und wandte dadurch großes Unheil ab.

Köln, 1. März. Der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Graf Loë veröffentlicht gegenüber Meldungen, daß der Bauernverein in Zukunft mit dem Bund der Landwirte zusammengehen werde, eine Erklärung, worin es heißt: „Ich erkläre hiermit aufs Bestimmteste, daß unsere bisherige, für die Rheinprovinz ablehnende Stellung gegenüber dem Bunde unverändert bleibt.“

Köln, 3. März. Eingestürzt ist hierselbst ein großes Gebäude, das gesellschaftlichen Zwecken dienen sollte. Sämtliche drei Etagen bilden einen Trümmerhaufen. Zwei Arbeiter sind tot, vier liegen in hoffnungslosem Zustande im Hospital, einer derselben ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Zwei Personen sollen sich noch unter den Trümmern befinden. Eine Straße wurde für den Verkehr abgesperrt, da die große Umfassungsmauer einzustürzen droht. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

China als Konkurrenz von Europa.

(Schluß.) (Unberechtigter Abdruck verboten.)



Gepäckzettel für Yokohama.

(Aus E. v. Hesse-Wartegg, China und Japan.)

Dies sind nur Beispiele der Art und Weise, die sich die chinesische Konkurrenz mit der Zeit auch in Europa fühlbar machen wird. Die Ueberschwemmung des europäischen Marktes mit chinesischen Produkten, von denen in den letzten Jahren viel gefabelt wurde, steht noch in sehr weitem Felde, wenn nicht ein Jahrhundert darüber vergeht; dies ist nur von Japan in beschränktem Maße zu befürchten; und was die Ueberschwemmung Europas mit asiatischen Arbeitern anbelangt, die von mancher Seite angedeutet wird, so kann sie durch Gesetze verhindert werden. Wirkliche Gefahr für den ostasiatischen Markt droht Deutschland zunächst durch die große Konkurrenz Japans, das unsere Industrien abgelauscht hat, unsere Produkte täuschend und sogar mit ihrem deutschen Fabrikstempel versehen nachmacht und in China massenhaft zu halben und eindrittel Preisen der deutschen Waren losschlägt, wie ich es selbst in China vielfach wahrgenommen habe. In zweiter Linie kommt dann China dadurch, daß es sich, allerdings sehr langsam und allmählich, zum Produzenten unserer Einfuhrartikel entwickeln wird; bis dahin haben aber die deutschen Industriellen Jahrzehnte vor sich, die sie in ausgiebigster Weise zur Ausbeutung des chinesischen Marktes benutzen können. In dritter Linie drohen dem deutschen Handel Gefahren durch das deutsche Großkapital und die europäischen Industrien selbst, indem spekulative Köpfe industrielle Etablissements aller Art in China errichten und das massenhafte Rohmaterial, das sich dort darbietet, Seide, Wolle, Erze ꝛc. in China verarbeiten können. Als die Vereinigten Staaten von Amerika sich durch die hohen Zölle gegen die europäische Einfuhr absperrten, wurden von europäischen Industriellen, um die Zölle zu umgehen, Fabriken in den Vereinigten Staaten errichtet. In ähnlicher Weise können Industrielle, wenn die Anlage von Fabriken in China gestattet wird, durch solche die europäische Konkurrenz umgehen. Der Anfang ist bereits gemacht. Singapore, Hongkong, Shanghai haben eine ganze Menge großer Fabriken, industrieller Etablissements der verschiedensten Art mit chinesischen Arbeitern, obschon die Platzverhältnisse dort nicht günstig sind. Es würde auch gar nicht Wunder nehmen, wenn in den nächsten Jahren in der Nähe der reichen Eisenminen von Shantung europäische Hochöfen, Eisenwerke, Maschinen, Fabriken ꝛc., in den Seidendistrikten Spinnereien, in den Baumwolldistrikten Webereien entstehen würden. Ein Industrieller in Shanghai, mit dem ich darüber sprach, rieb sich vergnügt die Hände und meinte: „Ich brauche mich hier nicht mit Sozialdemokraten und Anarchisten abzuquälen; ich habe keine hohen Löhne und keine Streiks und brauche für meine Waren keine so großen Transportkosten zu zahlen wie meine Konkurrenten in Europa. Habe ich mein Stück Geld verdient, so fahre ich nach Europa zurück und amüsiere mich.“ Ein Kommentar zu diesen sehr bezeichnenden Worten ist überflüssig. Diejenigen, die sie angehen, mögen sich dieselben hinter die Ohren schreiben. Es geschieht von mancher Seite genug, um die heimische Industrie, den Fabrikbesitzer, den Exporteur lahmzulegen und die Produktion nach Ostasien zuvertreiben.

Es ist indessen nicht ganz richtig, daß es in China keine Streiks giebt. Im Gegenteil. Sie kommen recht häufig vor, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nur wird von den chinesischen Arbeitern das richtige Maß eingehalten. Ganz wie in Korea bestehen auch in China „Trade Unions“, und die betreffenden Kapitel meines Buches über Korea können mit geringen Abweichungen auch für manche Provinzen Chinas gelten. Jeder Erwerbszweig hat seine Arbeiterzunft, welche die Löhne selbst von Jahr zu Jahr nach eigenem Ermessen festsetzt, und die Arbeitgeber nehmen diese Löhne in der Regel ohne irgend welchen Widerspruch an. Die Löhne beschränken sich aber auf 40 bis 60 Pfennige, in den seltensten Fällen auf 80 Pfennige täglich.

Gegen die in Ostasien drohende Konkurrenz ist nichts zu machen. Sie ist teilweise schon da und wird mit jedem Jahrzehnt schlimmer werden. Deshalb sollte der jetzt noch sich darbietende große Markt nachdrücklich und mit vereinten Kräften ausgebeutet werden. Ein Studium an Ort und Stelle würde den deutschen Industriellen darin von größtem Nutzen sein.

Was kostet eine Reise nach Kiaotschau? Für diejenigen, die vielleicht eine „Vergnügungsreise“ nach Kiaotschau unternehmen wollen, dürften folgende Angaben von Interesse sein. Auf den von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfern kostet eine Reise bis Shanghai in der 3. Klasse 440 Mk., in der 1. Klasse 1390 Mk. Rechnet man nun die Reiseunkosten für die Fahrt nach Bremerhaven und für diejenige von Shanghai nach Kiaotschau hinzu — letztere kostet Kajüte: 50 Mk., Zwischendeck: 20 Mk. — so stellt sich der Preis für eine Reise nach Kiaotschau 3. Klasse auf rund 600 Mk., 1. Klasse auf 1480 Mk. Die Reise von Bremerhaven nach Shanghai dauert 6½ Woche, von Shanghai nach Kiaotschau 36 Stunden. Der am 23. d. M. von Bremerhaven abgehende Reichspostdampfer nach Ostasien, der nebenbei bemerkt, fast vollständig besetzt sein wird, soll am 9. Mai in Shanghai einlaufen.

Ueber die Totenstarre

macht bei Beaumont (und später auch bei Sedan) ein deutscher Arzt, Dr. Roßbach, wie die „Tägl. Rundschau" einem kürzlich veröffentlichen Buche: „Der sächsischen Armee und der Sachsen Teilnahme am deutsch-franz. Kriege der Jahre 1870/71" (von B. E. König und Hauptmann a. D. Egb. Vollborn, Leipzig, Verlag von Theophil Weber) entnimmt, merkwürdige Beobbchtungen.

Ein deutscher Soldat lag auf der Anhöhe von Beaumont tot auf dem Rücken, seine beide Arme gen Himmel gestreckt.

Er hatte vermutlich, als er noch stand, seine Arme wie zur Abwehr von sich hingehalten und war tot umgefallen, ohne die Haltung zu verändern.

Bei Sedan lag ein Pferd, dem eine Granate die Halswirbelsäule in dem Augenblicke fortgerissen hatte, als es einen Satz machte. Während die Beine aller anderen Pferde rechtwinklich vom Rumpf, steif und ohne Biegung ausgestreckt lagen, zeigte dieses volle Sprungstellung, gekrümmte Vorder- und Hinterfüße.

Auf der Anhöhe von Beaumont sah Dr. Roßbach eine Gruppe von sechs durch eine Granate getöteten Franzosen. Eine der Leichen zeigte ein lustig lachendes Gesicht, zu welchem nur der von einem Granatsplitter weggerissene Schädel fehlte. Neben diesem Lachenden saß ein anderer, welcher eine zinnere Tasse, sie zierlich zwischen Daumen und Zeigefinger haltend, an die Lippen geführt hatte; der Rand der Tasse berührte gerade die Unterlippe, als ihm der ganze Schädel und das Gesicht mit Ausnahme des Unterkiefers weggerissen wurde. Er konnte nicht umfallen, da die Soldaten eng nebeneinander in einer Vertiefung gesessen hatten und so fand man ihn noch nach 24 Stunden in halb sitzender, halb liegender Haltung, wie er die Tasse frei mit erhobener Hand an dem kinnlosen Unterkiefer hielt.

Herzerschütternd war auch der Anblick eines durch die Brust geschossenen Deutschen, der, als er sein Ende herannahen fühlte, das Bild seiner Braut oder Frau noch einmal sehen wollte. Er lag halb auf der Seite auf seinem Tornister und hielt in der vor die Augen erhobenen totenstarren Hand noch das Photogramm.

Diese letztere Stellung war so graziös und deutete so wenig auf irgend eine Anstrengung, auf Todeskampf und Zuckungen hin, daß durch sie der Beweis hergestellt wird, wie zwischen dem letzten Augenblick des Lebens und dem ersten des Todes blitzschnell eine Todesstarre eingetreten sein muß, welche den Körper befähigte, seine letzte Lebensstellung beizubehalten.

Diese plötzliche Totenstarre ist jedoch eine Ausnahme; Totenstarre tritt sonst erst nach einiger Zeit auf und wird durch eine chemische Umwandlung erklärt. Die Ursache der plötzlichen Totenstarre ist indessen von den Aerzten bisher noch nicht erklärt worden.

Vermischtes.

□ Der zweite Mond der Erde. Von Herrn Dr. Georg Waltemath in Hamburg gehen uns astronomische Mitteilungen zu, in denen dieser nachzuweisen sucht, daß unsere gute alte Erde auf ihrem Kreisgange von einem zweiten Monde begleitet werde. Waltemath folgert aus den wechselseitigen Wirkungen, welche die Weltkörper auf ihren Bahnen ausüben, daß zwischen Venus und Erde und zwischen Mars und Erde Meteoriten-Schwärme und Satelliten um die Erde kreisen, die wegen ihrer geringen Reflektionskraft dem bloßen Auge nicht sichtbar seien. „Daß Monde der Erde existieren," so schließt Dr. Waltemath seine Ausführungen, „ist nun durch den von Herrn Postdirektor Ziegler in Greifswald und elf anderen Personen beobachteten Vorübergang am 4. Februar 1898 bewiesem, und außerdem ist der von mir berechnete Satellit am 16. Februar 1897 von dem Herrn Kunstmaler C. Wallner in München, Schleißheimerstraße 12, Atelier, und einem Freunde beim Durchgang vor der Sonnenscheibe, sowie in Berlin am 21. Januar 1898, morgens 5 Uhr, als weiß leuchtender Mond von Herrn Ferdinand Kroll, Postschaffner am Hof-Postamt, und Zeugen gesehen worden. Die wohlwollenden Leser ersuche ich, mir alle derartigen Ereignisse mitzuteilen. Es giebt eben „mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Philosophie sich träumen läßt."

* Einen interessanten Einblick in das Wanderwesen innerhalb des Reichs und der Natur der Sache nach über die Thatsache des Unseßhaften der Familien gewährt die soeben dem Reichstage zugegangene Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für 1896. Dieselbe ergiebt u. A., daß von den in den Listen geführten 1 575 488 Militärpflichtigen der verschiedenen Jahrgänge nicht weniger als 383 287 in anderen Orten, als in denjenigen ihres Geburtsortes gestellungspflichtig geworden sind, also ein volles Viertel. Von vier jungen Leuten wohnte im Durchschnitt also einer im militärpflichtigen Alter in einem anderen als in seinem Geburtsorte. Im Bezirke des 5. Armeekorps (Posen) beträgt die Zahl der Gewanderten sogar noch mehr als ein Drittel!

* Der Trompeter von Wörth. Bei dem unglücklichen Sturmritt des 3. französischen Kürrassierregiments bei Wörth am 6. August 1870 wurden durch ein und dieselbe Kanonenkugel der Oberst de la Carre und sein Ordonnanztrompeter Toch getroffen. Der Oberst war sofort tot, der Trompeter kam aber schwerverwundet mit seinem Leben davon. Dieser arme Mensch ist jetzt erst gestorben, nachdem er nahezu 28 Jahre an den Folgen seiner Wunden, einer fortschreitenden Verblödung, hat leiden müssen. Dieser Angriff der 3. Kürrassiere ist übrigens auch bekannt unter dem Namen der „charge du Cavalier sans tête". Eine kurze Zeit lang sah man vor der Front des dahinbrausenden Regiments einen Reiter ohne Kopf, den Pallasch in der erhobenen Faust, reiten. Offenbar hatte eine Kanonenkugel den Kopf zerschmettert, und die besonders beim Schlachtentod beobachtete eigenartige Totenstarre hatte bewirkt, daß der kopflose Reiter nicht sofort vom Pferde gestürzt war.

* Prof. Schenk in Wien hat das Werk über seine Entdeckung dem Druck übermittelt, es wird in allernächster Zeit erscheinen.

* Selbstmord infolge Hochwassers verübte der Stellenbesitzer Borrmann in Siegersdorf. Sein Schaden ist auf 13 000 Mark taxiert worden und als Entschädigung erhielt er bisher — 250 Mark.

Getreidemarkt-Bericht.

× Berlin, 5. März.

In der seit dem letzten Bericht verflossenen Zeit war in Deutschland der Verkehr anfangs belebter, und in den westlichen Handelsplätzen zeigte sich reger Begehr nach guten Qualitäten. Auch in Mittel- und Süddeutschland gewannen die Umsätze an Umfang, und erneuter Bedarf Böhmens belebte und versorgte die größeren Märkte Posens und Schlesiens. Im Berliner Lieferungshandel ließ sich für Weizen eine weitere Steigerung wahrnehmen, die sich allerdings auf die Dauer nicht voll behaupten konnte. Roggen zog auch etwas an, und die Knappheit guter Qualitäten, sowie die festen Forderungen Rußlands stützten die feste Tendenz. Dagegen hat die Nachfrage nach Hafer und Mais nachgelassen, und die Tendenz dafür ist eher schwächer geworden. Nach dem Ergebnis privater Erkundigungen lauteten die neuesten Notierungen für 20 Zentner Weizen 197,— Mk., Roggen 149,— Mk., Gerste —,—, Hafer 150,50 Mk., Mais —,—.

6 Meter Loden solid. Qualität

zum **Kleid** für M. 3.90 Pf

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. **1.68** Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté zum Kleid f. M. **2.10** Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté, dop. br., zum Kleid f. M. **2.70** Pf.
6 Met. Cachemir, reine Wolle, dop. br., zum Kleid f. M. **4.50** Pf.

Modernste Kleider- und Blusenstoffe in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franko ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Versandhaus.

Separat-Abteil. f. Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75
Cheviot z. „ „ „ 5.85

1)

Oeffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten
Mittwoch, 9. März 1898,
nachmittags 5 Uhr,
im Rathaussaale hier.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage des Revisionsprotokolls der städtischen Rechnung pro 1896/97 und Antrag auf Entlastungs-Erteilung.
2. Antrag auf Genehmigung des Verkaufes der Cholerabaracke.
3. Antrag auf Beschaffung eines Schlammwagens.
4. Beschlußfassung über Beantragung diverser Entschädigungsfeststellungsverfahren.
5. Antrag auf Genehmigung von Mehrkosten eines Umbaues.
6. Antrag auf Erhöhung von Wohnungsgeld.
7. Wahl der Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission.
8. Antrag auf Umwandlung der höheren Stadtschule.
9. Antrag auf Errichtung eines Anbaues.
10. Antrag auf Bewilligung eines Beitrags zu Grunderwerbskosten.
11. Vorlage des Kämmerei-Etats pro 1898/99.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
H. Landsberg.

Medizinal-Leberthran
in bester, dem Arzneibuche entsprechenden Qualität, empfiehlt in Flaschen à 35 und 60 Pf., sowie lose ausgewogen
Wilhelm Heppe,
Med.-Drogerie.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern in besserem Hause an eine alleinstehende Person zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mich hier, **Moltkestrasse 12,** als
Anstreicher
etabliert habe.
Gleichzeitig empfehle mein reich ausgestattetes Lager in
Tapeten in neuesten Nuancen. ✪ Fensterglas nach Mass.
Indem ich für gute und geschmackvolle Arbeiten garantiere, bitte höflichst um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll
Joseph Auffemberg,
Anstreicher,
Moltkestrasse 12.

Offene Beinschäden,
Salzfluß, Knochenfraß, Krampfaderbrüche heilt sicher. Kein Schwindel. 20jähriger Erfolg, was Atteste beweisen.
Emil Gördel in Colberg.

Musik-warenhaus
von
E. Henseling Nachf.
Inh. **Jul. Irmler.**
Aeltestes Geschäft der Branche am Platz. **Man achte genau auf Firma! Poststr. 17, Elberfeld, am Altenmarkt.** Größtes Lager aller nur denkbaren Musikinstrumente und deren Bestandteile. Anfertigung von Blechinstrumenten. Bester und billigster Bezug für Musikvereine, Feuerwehrkapellen, Posaunenchöre 2c.
Harmonikas, seit 22 Jahren als Spezialartikel des Geschäfts weit und breit bekannt, in unerreicht großer Auswahl, Güte und Billigkeit unter Garantie.
Reparaturen an allen Musik-Instrumenten schnell, gut und billig.
Reich illustrierte Preisliste umsonst

Zucht- u. Legehühner,

junge fleißige Eierleger, empfiehlt
Godesberger Geflügelhof,
Godesberg a. Rh.
Bitte Preisliste verlangen.

Zwei Häuser
sind einzeln als auch zusammen
auf Abbruch zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Für die diesjährige Saison sind sämtliche
Tapeten
eingetroffen und die neuen Musterkarten fertig gestellt.
Durch Unterhaltung eines Lagers von ca. 15,000 Rollen bin ich in der Lage, jedem Geschmack gerecht zu werden.
Musterkarte gern zur Ansicht.
Wilhelm Heppe.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für 1 ℳ i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Franko nur M. 3.60
10 Pfds.-Probe-Postkolli
2 rote Kugeln Edamer) **Käse**
Zentnerweise **28 Mark** ab hier. Käseversand Werner, Neumünster i. H.

Zur Verrichtung von Gleisunterhaltungsarbeiten in der 68. **Bahnmeisterei** zu **Schwerte** können
tüchtige
Arbeiter
dauernde Beschäftigung finden.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.
Der Bahnmeister:
Erzberger.

Per 1. Mai, ev. etwas früher, **ev. Dienstmädchen** gesucht. Dasselbe muß in allen häuslichen Arbeiten gründlich erfahren sein, etwas vom Kochen verstehen und schon in bess. Häus. gedient haben.
Frdl. Behandlg. u. hoh. Lohn.
Frau **Paul Zetzsche,**
Hagen, Bergstr. 82.

Befreit
gleich vielen anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gebe ich jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim (Westf.)

Wegen Verheiratung meines jetzigen ein ord. braves
Dienstmädchen
per 1. Mai gesucht.
Frau W. Neuber,
Schwerte, Bahnhofstr. 21

Frühe Kartoffel.
Die ertragreichste und wohlschmeckendste aller **Früh-Kartoffeln** ist
Perle von Erfurt,
1 Postpacket frankiert 3 Mk.

Erdbeeren,
Laxtons Noble, riesenfrüchtig 100 Pflanzen frank. 3 Mk.

Spargelpflanzen,
Ruhm von Braunschweig
(Kulturanweisung wird beigegeben), 200 Pflanzen frankiert 3 Mk.

10 beste, auf Wurzel **veredelte Rosen** mit Namen, frankiert 3 Mk.

30 beste und ertragreichste **Gemüsesamen,** für den Hausgarten ausreichend, frankiert 4 Mk.

Chrn. Mohrenweiser
Hoflieferant,
Altenweddingen.

Empfehle alle Sorten
Brote
in bekannter guter Qualität
C. Westermann,
Schwerte,
Ostenstrasse.

Fahrräder!
Ia. Fabrikat, stabil, leichtlaufend, elegant, 11 Ko. schwer. Im Preise von 150—250 Mk. 1 Jahr Garantie. Katalog gratis. Vertreter bei hoher Provision gesucht.
Offerten unter **L. W. 1626** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Fahrräder-Vertreter!
Für den alleinigen Vertrieb unserer vorzüglich bewährten **erstklassigen Fahrräder** suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen einen gut situierten **Vertreter.** Offerten unter Angabe von Referenzen sub **J. P. 998** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstraße 48/49, erbeten.

Wer liebt nicht?
eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler
Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Durch größeren Umsatz konnte ich sämtliche Preise für
Verbandstoffe,
als
Karbol-, Jodoform-, Salicyl- u. reine Watte,
Binden und Gazen
wesentlich ermäßigen.
Wilhelm Heppe,
Med.-Drogerie.



Tapeten!
Naturelltapeten v. 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler,
Minden i. Westf.



Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein.

Die Mitglieder der **Jugend-Abteilung** werden ersucht, sich am **Sonntag, den 6. März, nachm. 4 Uhr**, pünktlich im Vereinshause einzufinden.

Der Vorstand.

Vereinigte

Gesellen-Auflage

(eingeschriebene Hülfskasse)

Schwerte.

Am Montag, 14. März cr., abends 8½ Uhr, — im Vereinslokal: —

ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Fest-Angelegenheit.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schützen-Gilde **Lichtendorf-Geisecke.**

Am Sonntag, 6. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, beim Wirt **Schulte-Höppe:**

Versammlung

zur Beratung der diesj. Schützenfestfeier.

Atelier

für

Zahnleidende

und künstliche Gebisse.

Zahn-Operation schmerzlos.

D. Müller,

Hüfingstraße 22.

Wirte-Vereinigung

Schwerte.

Montag, den 7. März, abends 7½ Uhr:

Stiftungsfest

im Gasthof Duisberg.

Der Vorstand.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck.** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Bruchbänder

in allen Weiten für Nabel-, Leisten- und Schenkelbruch,

wasserdichte

Bett-Unterlagen,

Irrigator-Gefäße,

Inhalationsapparate,

Spritzen aller Art,

Mutterringe,

Gummibinden,

Guttapercha-Papier,

Luft- u. Wasserkissen,

Steckbecken

stets vorrätig und billiger wie in den Großstädten bei

Wilhelm Heppe,

Med.-Drogerie.

Ich habe noch einige

Gärten

an der Sedan- und Hörderstraße

zu verpachten.

C. Schumacher.

Wirtschafts-Uebertragung.

Dankend für das mir entgegengebrachte Wohlwollen, bringe hiermit zur Kenntnis der geehrten Bewohner von Schwerte und Umgegend, daß ich mit heutigem Tage meine Wirtschaft Herrn **Joh. Feit** hierselbst übertrug, und bitte das mir bisher gegebene Vertrauen auch meinem Nachfolger schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Westermann.

Schwerte, den 1. März 1898.

Bezugnehmend auf Obiges, verspreche die von mir käuflich erworbene Wirtschaft des Herrn Carl Westermann in bewährter Weise weiterzuführen. Ich werde nur beste Speisen und Getränke verabfolgen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Joh. Feit.

I. Hecht Nachf.

— Schwerte. —

Elegante Herren-Garderobe

nach Mass.

Sämtliche Neuheiten

in den feinsten

Anzug- und Paletot-Stoffen.

sind in grösster Auswahl vorrätig.

Für durchaus tadellosen, eleganten Sitz wird volle Garantie geleistet.

Hausfrauen **Urteil**en Sie selbst und versuchen Sie **Schrauth's** gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife, das beste **Waschpulver** der Welt. Blendend weiße Wäsche, garantiert rein. Höchster Fettgehalt.

Nur echt mit Schutzmarke  in roter Farbe,

überall käuflich. à Paket **15** Pfg.

Fordern Sie unentgeltlich und franko



den reich illustrirten Hauptkatalog über die berühmten Solinger Stahlwaaren, als: Scheeren, Taschenmesser, Rasirmesser, Tafelmesser und Gabeln, sowie Waffen von der bekannten Stahlwaarenfabrik

Ferd. Neuhaus, Solingen, gegründet 1859.

Der Katalog enthält außerdem eine große Auswahl von praktischen Haushaltungsgegenständen.

Oben abgebildete feine Stahlscheere, 6″ lang, hochfein vernickelt und vergoldet, liefere, unter Garantie für jedes Stück, um Jeden von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Waaren zu überzeugen, gegen Einsendung von 90 Pfg. und 20 Pfg. für Franko-Zusendung, auch in Marken.

Bei Nichtconvenirung Zurücknahme unter Erstattung des Betrages.

Sichere Existenz!

Ein im Kreise Hörde gelegenes

Gut,

ca. 100 Morgen groß, wovon 21 Morgen zum **Ausziegeln** geeignet sind, ist teilungshalber sofort unter günstigen Bedingungen durch mich zu kaufen. Beteiligung eventl. zugesichert.

Julius Winterhoff,

Hagen i. W., Nordstr. 3.

Kaufm. Lehr-Institut,

Hagen i. Westf.

Mitte März beginnen neue Kurse für Damen und Herren. Ausbildung in sämtlichen **Kontor-Wissenschaften**. Auf Wunsch Einzelunterricht. Stellenvermittelung.

B. Cahn, Bergstraße 67.

F. Neuwerth.

Von heute an halte ich sämtliche

Emaille-Artikel

vorrätig und empfehle alles in nur **guter schwerer Ware:**

— Schüssel, —

32 cm Durchmesser, 50 Pf
Eimer, 28 cm hoch, 1 Mk.
Doppelte Essenträger 1 Mk.
Waschkump 90 Pfg.
Kochtöpfe 50 Pfg. bis 2,50 Mk
Petroleumkannen v. 50 Pfg an.
Waschständer mit Kump, Krug und Seifenschale 4,50 Mk.
Waschkessel 5, 6—7 Mk.
Kaffeekessel von 1 Mk. an.
Kaffeekannen, einfach, von 60 Pfg. an.
do. bemalt, von 1 Mk. an.
Schöpflöffel 25 Pfg. Schaumlöffel 30 Pfg.
Schepper mit und ohne Stiel.
Teller, Tassen u. s. w.

Köln, Unter Fettenhennen 7

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

Weitgeh. Vergünstig. billig, str. reell, sorgf. Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.

Aug. Müller,

Möbel-Lager,

Schwerte, Haselackgasse 3.

Große Auswahl in allen

Möbeln,

die in eigener Werkstatt angefertigt sind und für deren Güte und Dauerhaftigkeit garantiert wird.

Vollständ. Einrichtungen in allen Holz- u. Stilarten.

Billige, aber feste Preise.

Auf Wunsch auch Ratenzahlung gestattet.

Chr. Männer- u. Jünglingsverein

Schwerte.

Sonntag, den 6. März,

abends punkt 7 Uhr anfangend, im Saale des Herrn Raffin:

Familien-Abend

mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken.

Karten à 60 Pfg. sind beim Eintritt zu lösen.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse

für den Stadtbezirk Schwerte.

General-Versammlung

Sonntag, den 20. März 1898, mittags 12 Uhr,

im **Gasthofe Duisberg** (am Markt).

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1897.
2. Satzungs-Aenderung.
3. Verschiedenes.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Schwerte, den 1. März 1898.

Der Vorstand.

J. A.:

Fr. Oppermann, 1 Vorsitzender.

I. Hecht Nachf.

Schwerte

beehrt sich, den Eingang der

modernsten Kleiderstoffe

in allen Preislagen

ergebenst anzuzeigen

und macht auf einen grossen Posten

Konfirmanden-Kleider

in schwarz und farbig

ganz besonders aufmerksam.

Bären Kaffee

Nur ächt mit Marke „Bär".

5fach preisgekrönt!

Bester ächter Bohnenkaffee!

Alleiniger Hersteller:

P. H. Inhoffen

Hoflieferant Ihrer Majest. der Kaiserin und Königin Friedrich

Kaffee-Röst-Anstalten

Bonn u. Berlin.

Zu **75, 80, 85, 90** u. **95** Pfg. per ½ Pfd.-Packet zu haben in **Schwerte** bei

F. Bährensmann, Geisecke
Aug Hartmann
H. v. d. Heide
Dietr. Hövelmann
Carl Lethaus
C. Minke
Joh. Rosenberger
L. Weinberg,

in **Westhofen** bei:

Friedr. Engels
Carl Haas
Eugen Mettegang
C. Schoppe.

PATENTE etc.

schnell & gut Patentbüreau.

SACK — LEIPZIG

Empfehle mich als

Kleider-macherin

in und außer dem Hause.

Lina Kohl,

Schwerte, Bruchstraße Nr. 15.

Sämtliche d. freien Verkehr überlassenen

Arznei-Mittel

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

erhalten Sie in der

Medizinal-Drogerie

von

Wilhelm Heppe.

Schrottleiter

gefunden.

Gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder in Empfang zu nehmen.

D. Hesse, Mährstr.

Ein anst. j. Mann kann

Kost u. Logis

erhalten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.